

Von der Firma Dr. Ing. Koenig AG., Dietikon

Autor(en): **Jegher, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 28

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Immer wieder muss darauf geachtet werden, dass bei sogenannten «Projektierungsaufgaben», die nach Art. 11 der Honorar-Norm zu honorieren sind (selbstverständlich, insbesondere bei sehr hohen Bausummen mit vernünftiger Einschätzung, gegebenenfalls nach Tarif B), die Ansätze für Wettbewerbe in Anspruch genommen werden, ohne dass die rechtlichen Bedingungen der Wettbewerbsgrundsätze eingehalten werden. Die Mitglieder unserer Fachverbände müssten sich weigern, ungenügend honorierte Projektierungsaufträge anzunehmen, damit vom Auftraggeber mit den reduzierten Kostenfolgen verbindliche Wettbewerbe veranstaltet werden. Hinweise in dieser Richtung haben sich immer wieder gut bewährt.

Die Zusammenarbeit in der Wettbewerbskommission mit allen Kollegen aus den verschiedenen Landesgegenden war durchaus erfreulich; insbesondere sind wir dem Generalsekretariat für den engen Kontakt, das Interesse an unserer Aufgabe und die wertvolle Mitarbeit dankbar.»

Otto Brechbühl 75 Jahre alt

DK 92

Am 9. Juli begeht Otto Brechbühl, Architekt BSA/S.I.A. in Bern seinen 75. Geburtstag. Von München, wo er seinerzeit bei Curjel & Moser arbeitete, begab sich Brechbühl 1910 nach Berlin als Mitarbeiter von *Otto Rudolf Salvisberg*. Nach einer ausgefüllten Schaffensperiode (Lindenhaus, Gartensstadt Staaken, zahlreiche Villen, Siedlungen) eröffnete Otto Brechbühl in der Nachkriegszeit als Teilhaber der Firma Salvisberg & Brechbühl ein Zweigbüro in Bern. Den ersten grossen Erfolg in der Schweiz brachte der Wettbewerb für das Berner Loryspital. Weitere Spitäler folgten (St. Imier, Pruntrut, Säuglingsheim Eifenau) zusammen mit dem Suva-Haus, dem Neubau des Kunstmuseums und den Universitätsbauten in Bern. Mit dem Jahre 1939 begann für Otto Brechbühl eine neue Schaffensperiode in Zürich, wohin er seinen Associé Prof. Salvisberg gefolgt war, mit der Bauführung für die Gebäude der Hoffmann-La Roche, den Projektierungen für den Bankverein, dem Bleicherhof, dem Kinderspital und mit der Ausführung verschiedener Geschäfts- und Wohnbauten.

Nach dem Hinschied von Professor Salvisberg hat Otto Brechbühl als alleiniger Firmainhaber eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Persönliche Befriedigung durfte er durch eine Reihe von Wettbewerbserfolgen (Spitäler Langenthal, Frutigen, Grenchen, Anna Seilerhaus in Bern, Lindenhof Bern, Aarberg, Kantonsspital Glarus u. a.) mit den sich daraus ergebenden Bauaufträgen empfinden, vermehrt durch Bauten wie das Zahnärztliche Institut in Bern (zusammen mit Arch. Bernhard Matti), die Schule Spiegel in Köniz sowie verschiedene Schwesternhäuser zu Brechbühls Spitalbauten. Noch wartet dem Jubilar die Verwirklichung bedeutender Projekte, so vor allem die 2. und 3. Etappe des Inselspitals in Bern.

Otto Brechbühl ist eine bewundernswürdige Arbeitskraft bis auf den heutigen Tag zu eigen. Eine Quelle des Schöpferischen, aber auch den Ausgleich im beruflichen Schaffen bedeutet ihm die grosse Freude an der Kunst, welche seine Frau mit ihm teilt. Aller berufliche Erfolg nahm Otto Brechbühl nichts von seiner vornehmen menschlichen Bescheidenheit, seinem grosszügigen, stets aufgeschlossenen und gütigen Wesen, wie es sich denen offenbart, die ihm als Mensch und Kollege nahekommen. Dankbar sind seine Mitarbeiter dafür, den kollegialen Freund und Mentor Otto Brechbühl bei der Lösung neuer Aufgaben noch möglichst lange ihnen zur Seite zu wissen.

Von der Firma Dr. Ing. Koenig AG., Dietikon

DK 061.5

Seit dem Jahre 1927, als in Zürich das Ingenieurbüro Dres. Honegger & Koenig gegründet wurde, ist der Name der beiden Partner immer wieder in den Spalten der SBZ aufgetaucht. Bald dehnte sich ihr Arbeitsgebiet von der rein beratenden Tätigkeit, besonders im Leichtmetallbau, aus auf die Vertretung von Produkten, unter denen schon 1928 «Armco», das reine amerikanische Eisen, stand. Bald auch

wurde Dr. Honegger auf den Lehrstuhl für Textilmaschinen an der ETH berufen, so dass Dr. Koenig das Büro allein weiterführte, und zwar von 1932 bis 1963 am Paradeplatz. In zahlreichen grösseren und kleineren Beiträgen hat er in der SBZ von seiner Arbeit berichtet, die stets darauf ausgerichtet war, nicht nur zu verkaufen, sondern durch Studium der vorliegenden Probleme neue, technisch bessere Lösungen zu finden.

In den Kriegsjahren 1939—1945 wurden auch Vertrieb und Verlegung von Alfol und Bitol, somit von Erzeugnissen der einheimischen Aluminiumfolien-Industrie für Isolation und Abdeckung übernommen, sowie — verbunden mit Konstruktionsberatung — die Einführung der neuen Leichtmetall-Legierungen der Aluminium-Industrie AG. Neuhausen am Rheinfall und Chippis.

In einer nächsten Entwicklungsetappe vollzog sich dann der Uebergang vom reinen Vertreter und Importeur zum modernen «Service Center», das Bleche jeder Art in Originalgrössen und zugeschnitten, d. h. «nach Mass», sowie Befestiger und zugehöriges Werkzeug vermittelt. Aeusseres Zeichen dieser Umstellung war der Bau eines Lagerhauses in Dietikon, unter dessen Dach die erste Breitbandschere in der Schweiz und eine Tafelschere installiert und ebenfalls die nötigen Rollengestelle, das Aluminium-Blechlager sowie die Abteilungen «Bleche im Hoch- und Tiefbau» untergebracht wurden. Diese 1948 erstellten Bauten erwiesen sich jedoch bald als zu klein, weshalb der Entschluss gefasst wurde, auf einem nahe gelegenen weiteren firmaeigenen Grundstück eine dauernde Lösung zu schaffen. Der endgültige Baubeschluss fiel ins Jahr 1960, und Architekt André E. Bosshard in Zürich wurde mit der entsprechenden Planung betraut.

Am 26. Mai dieses Jahres nun konnten die fertigen Neubauten festlich den Behörden, der Presse, den Kunden und den vielen Freunden von Dr. Koenig — der sich ja auch als langjähriger Präsident der Technischen Gesellschaft Zürich verdient gemacht hat — vorgestellt werden. Nach dem Rundgang, der trefflich organisiert und begleitet war, sammelten sich die 180 Gäste zum fröhlichen Mahl in der Blechlagerhalle, wo die Redner jeweils durch den Kran in die gebührende Höhe gehoben wurden, um von allen gesehen und gehört zu werden. Dr. Max Koenig und sein engster Mitarbeiter, sein Sohn Dr. Hans M. Koenig, sowie Architekt André Bosshard durften die verdienten Glückwünsche zu ihrem Werk entgegennehmen. Auch wir schliessen uns diesen von Herzen an, und wir freuen uns, unsern Lesern demnächst die mustergültigen Lager- und Bürobauten der Firma Dr. Koenig AG. in einer ausführlichen Veröffentlichung zeigen zu können.

W. J.

Nekrologe

† **Carl Griot**, Arch. S. I. A., G. E. P., in Luzern, dessen Tod (am 7. April 1964) hier bereits gemeldet worden ist, wurde am 19. April 1889 in Luzern geboren, wo sein Vater ein Architekturbüro betrieb. In dieses trat der Sohn nach Abschluss seiner Studien am Eidg. Polytechnikum ein. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Vater und Sohn entstanden u. a. viele Bauten des Konsumvereins; ein Wettbewerbs-erfolg führte zum Bau des Volkshauses am Pilatusplatz. Im ersten Weltkrieg leistete Carl Griot als Sappeuroffizier Dienst im Jura, im zweiten Weltkrieg als Hauptmann im Armeestab und als Major im Baubüro der 8. Division.

Seit 1945 verband ihn eine gute Berufskameradschaft mit seinem langjährigen Angestellten Alfred Fehlmann. Neben dem Umbau des «Schwanen» und den Grossbauten der Flugzeugmontagehallen in Emmen, des Sälimatthofes, des Telephonegebäudes, des Konsumhof-Neubaues, des Männerheimes Eichhof und des Geschäftshauses der Stoff AG in Entlebuch sind eine Anzahl individuell gestalteter Villen und Landhäuser aus dieser erfreulichen Arbeitsgemeinschaft hervorgegangen. Im Kreise junger Architekten nahm Carl Griot in den letzten Jahren teil an den Projektierungsarbeiten und der eben laufenden Bauausführung für die neue Kantonsschule. In Architekt Max Wandler fand er einen wohlgesinnten und initiativen Mitarbeiter.